

### Ein Lieferant.

Wir berichteten vorgestern über den Kaufmann Bosel, dem von einer behördlichen Stelle, die mit der Beschaffung von Kleidern für die Flüchtlinge betraut ist, eine Lieferung in der Höhe von 20 Millionen Kronen übertragen wurde. Die Höhe der Provision (6 v. H.), die dem Bosel für die Durchführung des Auftrages zugbilligt wurde, erregte in kaufmännischen Kreisen großes Aufsehen, das in Eingaben an die zuständige Behörden Ausdruck fand.

Kunmehr ist, wie uns mitgeteilt wird, über den Fall Bosel eine Untersuchung eingeleitet worden, die sich vorläufig nur auf Bosel erstreckt.

Zuschriften, die uns gestern und heute zugekommen sind, entnehmen wir, daß in den Berufskreisen des Bosel bei Vermittlungs- und Durchführungsgeäften von ähnlicher Höhe in der Regel eine Provision von 2 v. H. bezahlt wird. Da hier ein Betrag von 20 Millionen in Betracht kommt, so beträgt der Unterschied zwischen der kaufmännisch üblichen und dem Bosel bewilligten Provision nicht weniger als 800.000 Kronen.

Abgesehen davon, wird die Frage erhoben, unter welchem Titel Bosel überhaupt die Lieferung erhielt. Seine Billigkeit kann nach dem vorstehend Gesagten nicht der Grund gewesen sein. Seine besondere Erfahrung gewiß nicht, denn er ist heute ungefähr 25 Jahre alt und der Umfang seines Geschäftes war von dem Krieg sehr klein. Er hatte erst unmittelbar vor Kriegsausbruch (Mai 1914) ein sehr kleines Geschäft errichtet. Ein Wiener Kaufmann teilt uns mit, daß Bosel sich damals an ihn um einen Kredit gewendet habe und daß eine Auskunftei damals die Auskunft gab, der Kreditverber sei „für einige hundert Kronen gut“. Bosel hatte einem Beamten der Auskunftei die „Selbstauskunft“ erteilt, er verfüge über ein Kapital von 25.000 bis 30.000 K. Auf Grund von Erkundigungen schätzte man ihn aber auf ein Betriebskapital von etwa 5000 K ein.

All dies hat sicherlich den Bosel nicht als den geeignetsten Bewerber um die Lieferung erscheinen lassen können. Wenn er heute über ein Millionenvermögen verfügt, so verdankt er es Kriegslieferungen. Da muß doch immer wieder gefragt werden, ob es unbedingt nötig ist, daß bei Vergebung öffentlicher Bestellungen während des Krieges in eine Schicht von Lieferanten die Millionen buchstäblich hereinrinnen. Und immer wieder muß auf die hingewiesen werden, die diese Millionen zu bezahlen haben.

Die Untersuchung — oder nennen wir es vielleicht besser Prüfung — soll sich nur auf die Geschäftsgebarung des Herrn Bosel beziehen; es wird aber kaum zu vermeiden sein, daß sie ausgedehnt werde. Man wird wissen wollen, wie die geschäftsfreundlichen Beziehungen zwischen ihm und der Verkehrsbank und deren Direktor Kornfeld beschaffen waren, da es gewiß nicht alltäglich ist, daß ein Kaufmann von so geringer Herkunft der Auszeichnung so großer Intimität gewürdigt wird; so etwas tun Banken und Bankdirektoren in der Regel nur, wenn es sich auszahlt.